

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Damenkrieg**

**Scribe, Eugène  
Legouvé, Ernest**

**Leipzig, [ca. 1874]**

Auftritt XII

[urn:nbn:de:bsz:31-90267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90267)

Gedanke wie mit Dolchstichen in meine Brust? — Weßhalb, als sie mir es enthüllte, durchfuhr es mich wie Zorn, wie Haß gegen sie? Ich liebe ihn und sie meine Nebenbuhlerin! — Und weßhalb meine Neigung bekämpfen? Leonie liebt Heinrich, aber noch ohne Gegenliebe! Er hätte mir's offen gestanden — sie hätte mir's vertraut — frei ist sein Herz noch! Wolan, so mag er wählen! Wählen zwischen ihr, der Erblühenden und mir, die man schön nennt! Mag er entscheiden! — Wolan, es gelte der Kampf! Nicht ein Kampf der Ueberlistung, der weiblichen Schlaueit — nein, der wahren Liebe, des Gefühls, der Aufopferung! Aber werde ich siegen? Kann ich siegen? Haben die Schmeichler, die Schmetterlinge, welche mich reiche Wittwe umflatterten, mir die Wahrheit zugeflüstert? (Nimmt den Spiegel.) Meine Hand zittert, ach ich werde mich doch wol nicht finden, wie ich es wünschte, nein, ich will lieber nicht sehen — ja, wenn man ihm trauen dürfte, er hat schon so viele getäuscht. (Legt ihn hin und sieht Grignons Brief.) Was ist das für ein Brief? An mich? (Desinnend.) Von Grignon! Lesen wir ihn! —

### Zwölfter Austritt.

Grignon erscheint hinten an der Thür, sobald sie den Brief öffnet. Gräfin.

Grignon. Sie hat meinen Brief!

Gräfin (Lachend). Was les' ich!

Grignon. Sie scheint nicht ungehalten! —

Gräfin. Ja — ja — das ist die Sprache wahrer Liebe — der Accent der Leidenschaft — der Schrei des Herzens! —

Grignon. Sie spricht mit sich selbst —

Gräfin. Er liebt mich — man kann mich also noch lieben! Er verlangt meine Hand! Sie ist also noch begehrenswerth! —

Grignon (vorkommend). Meiner Treu, ich weiß (hustet).

Gräfin. Ach! — Haben Sie diesen Brief geschrieben? —

Grignon. Diesen Brief — den Sie da eben — (Rei Seite.) O mein Gott!

Gräfin (Lebhaft). Antworten Sie! Haben Sie ihn geschrieben? —

Grignon. In Gottes Namen denn, ja, Frau Gräfin! —  
Gräfin (lebhaf). Und der Inhalt ist der Ausdruck Ihres  
Gedankens? —

Grignon. Ganz gewiß! —

Gräfin. Sie lieben mich? Sie verlangen meine Hand? —

Grignon. Und warum denn nicht? —

Gräfin. Sie sind noch ein junger Mann!

Grignon. Was thut denn das Alter dabei! Ich weiß  
nur, daß Sie jung und schön sind, ich weiß nur, daß ich  
Sie liebe! —

Gräfin (freudig). Sie lieben mich?

Grignon. Sind Sie mir böß' deshalb?

Gräfin. Böß'? Ihnen, meinem wahrhaftigen Freunde —  
der mich liebt, der mich schön findet! O wie haben mir  
Worte so süß geklungen! Wenn Sie wüßten, wenn ich  
Ihnen sagen könnte —

Grignon. Sagen Sie es nicht! Die Aufregung, der  
Sturm, in dem ich Sie erblicke, sind hinreichend, mir den  
Verstand zu rauben. — (Man hört hinten rechts Musik.)

Gräfin. Was ist das? —

Grignon. O, ich vergaß — eine Ueberrastung — ein  
Namenstag — Ihr Namenstag — —

Gräfin. Mein Namenstag! — an den hatt' ich nicht  
gedacht!

Grignon. Aber wir — wir und Ihre Nichte haben  
daran gedacht — da, da im großen Salon, alle Freunde,  
alle Bauern, alle Ihre Leute, ländlicher Ball und Con-  
cert. —

Gräfin (für sich). Er wird da sein! (Laut.) Kommen Sie,  
Freund, wir wollen tanzen.

Grignon. Ja, Frau Gräfin! —

Gräfin. Wir wollen singen.

Grignon. Ja, Frau Gräfin!

Gräfin. Für unsre Freunde, mit unsern Freunden!

Grignon. Ja, Frau Gräfin!

Gräfin (für sich). Er wird da sein, er wird richten, er  
wird wählen zwischen uns! Kommen Sie, Freund, ich  
bin so glücklich!

Grignon. Und ich erst.  
Gräfin. Kommen Sie, kommen Sie! — (Sie gehen nach rechts.)

## Zweiter Aufzug.

Dieselbe Decoration.

### Erster Austritt.

Grignon von rechts, dann durch die Mitte Montrichard. Ein Dragonerunterofficier.

Grignon. Das ist auffallend, seit dem Geständnisse, das sie mir hier abgelegt hat, sieht sie mich nicht mehr an! Und doch war sie hier so aufgereggt, — so — so — es kann kein vernünftiger Mensch zweifeln, sie liebt mich! Alles, alles sagt es mir, nur sie nicht! Warum nicht? Was fehlt noch? Worte allein thun's nicht! Ein Brief, auch wenn er noch so lichterloh brennt, ist zu wenig. Es braucht noch reelle Proben, es braucht Thaten! — Ich muß eine That thun — wer ist der Fremde? —!

Montrichard (ist bei den letzten Worten mit einem Dragonerunterofficier eingetreten und spricht leise mit ihm). Genau meine Befehle vollziehen! Nicht zu viel, nicht zu wenig! Sie verstehen mich? —

Unterofficier (grüßend). Zu Befehl, Herr Präfect! (Ab.)

Montrichard (vorkommend und grüßend). Wo find' ich, mein Herr, die Frau Gräfin von Autreval?

Grignon. Sie ist im Saale, wo ihr Namenstag gefeiert wird. Sobald sie aber erfährt, daß der Herr Präfect des Departements —

Montrichard. Sie kennen mich, mein Herr? —

Grignon. Ich habe eben Ihren Namen gehört und will eilen — (Geht.)

Montrichard. Ich bitte, bemühen Sie sich nicht. Es hat keine Eile, wenn man unangenehme Nachrichten zu überbringen hat.

Grignon. Unangenehme Nachrichten? —

Montrichard. Die Frau Gräfin war immer die Güte